

# DIETMAR HUMMEL, ehemaliger DDR Schallplattenunterhalter

## Die Musikversorgung der DDR-Schallplattenunterhalter

Die erste Sendung Podiumdiskothek lief am 19.07.1973. Dazu gab es eine Vereinbarung mit der AWA, der Urheberrechtsgesellschaft der DDR, dass alles was in dieser Sendung (Sendereihe) an Musiktiteln gespielt wird, durch Einreichen bei dieser genehmigt wird zum öffentlichen Abspielen in der Diskothek. Da für das damalige „Festival“ etliche „Schallplattenunterhalter“ zum Einsatz vorgesehen waren, AMIGA aber nicht in der Lage war, diese mit entsprechender Musik zu versorgen, kam es zur Installation einer Radiosendung, die diesem Zweck diente.

**19.07.1973** – erste DT64-Podiumdiskothek, eine Sendung zum Mitschneiden für „Schallplattenunterhalter“, das DDR-Fachwort für DJ. Das Besondere: die Musik-Titel waren für den Einsatz in Diskotheken lizenziert und wurden in einer Hefereihe ausgedruckt.

Darüber hinaus: Im Jugendclubhaus „Haus der jungen Talente“ in der Berliner Klosterstrasse am Alexanderplatz wurde vom Berliner Haus für Kulturarbeit die „Konsultationsstelle für Diskotheken“ eingerichtet unter der Leitung von Wolf-Dietrich Fruck. Dazu wurde in diesen Räumlichkeiten auch Aufnahme- und Wiedergabetechnik mittels zweier Studiobandgeräten T2221, einem Studioplattenspieler und dazugehöriger Mischeinrichtung nach Studio-Masstäben installiert.

In Vorbereitung der Weltfestspiele spielten Stefan Lasch und D. Hummel Tonbänder mit Musik aus DDR-Sendern zusammen, die durch eine Sondervereinbarung mit der AWA den Schallplattenunterhaltern zur Verfügung gestellt werden konnten.

Es sollte in diesen Räumlichkeiten auch die Möglichkeit gegeben sein, anhand des kommenden Bandmaterials der Sendung „Podiumdiskothek“, dieses zu sammeln und da auch AMIGA-Platten

„gesammelt“ wurden, diese Tonträger den Schallplattenunterhaltern nachträglich zum Aufnehmen anzubieten. Sie mussten dann ihre aufgenommenen Titel aufschreiben und bei der AWA lizenzieren lassen. Oder sie hatten bei der AWA für das ganze Jahr eine Lizenzierung aller bei der Podiumdiskothek gelaufenen Titel, also ein Abo.

(Bild rechts) **Mein Boxenturm**

1973 als die sogenannten Weltfestspiele in Ostberlin stattfanden, machte ich Diskothek in einem Berliner Betriebskulturhaus und hatte dort unter anderem das Nationalprogramm des Staates Bangladesch zu präsentieren und bekam dafür behördlicherseits viel Schulterklopfen und die Möglichkeit in einer weiteren Prüfung die Berufszulassung zu erlangen. Ich ging aber trotzdem noch einige Jahre im Service für Plattenspieler und Tonbandgeräte und wissenschaftlichen Gerätebau arbeiten und baute für Datenaufzeichnung auch 4-Spurtonbandgeräte. Außerdem entwickelte (konstruierte) ich den ersten Stereoverstärker der DDR (STEREOSTAR) der auch ins westliche Ausland verkauft wurde.

Aus diesem Grund war auch meine gesamte Übertragungsanlage selbst gebaut. Das begann mit dem Entwurf von Leiterplatten die ich mir in einem Betrieb schwarz herstellen ließ.



Die Trafos wurden von mir berechnet die ich wickeln ließ und jedes Loch in den Einzelteilen vom Mixer und den 3 Endstufen war selbst gebohrt. Verwendet wurden Lautsprecher, die ich bei der PGH Musikelektronik in Görlitz umwickeln lies. Dort in Görlitz wurde auch eine von mir gebaute Endstufe bis an die Zerreißgrenze getestet, was mir ein Stellenangebot dort einbrachte. Aber ich blieb in Berlin. Meine Lautsprecherboxen waren nach dem 3-Wegeprinzip und 3 Endstufen aufgebaut. Das Mischpult hatte 5 Mikrofoneingänge und 5 Geräteingänge und war auf die Endstufen zugeschnitten. Disko-Einsätze: Beim Arbeiter und Studentenclub am Kreiskulturhaus Mitte; Haus der Jungen Talente; Lindencorso; Arthur Becker Club Berlin Köpenick; Pionierpark in der Wuhlheide; Jugendzentrum Wendisch Rietz; Tanzturniere, sowie Kinderprogramm DING/DONG u.a.

### **Im Arthur Becker Club**



### **Zum Thema** **Podiumdiskothek**

### **Im Jugendzentrum Wendisch-Rietz**

Die UKW Sender rauschten alle, entsprechend war die Tonqualität. Der DDR-Rundfunk kaufte im Westen eine Schallplatte mit irgendeinem gefragten Titel.

Es gab die Sender Berliner Rundfunk, Stimme der DDR, Radio DDR. usw.!!

Jeder Sender hatte aber verschiedene Redaktionen die auch den Titel haben wollten. Also kopierte man die Titel nochmals von Band zu Band. Und bei der Sendung, zum Mitschneiden für die Diskotheken wurde alles vorproduziert, auf Tonband! Es wurde also wieder kopiert.

Dann lief die Musik über die Sender. Und wer sie für seine Diskothek benötigte, schnitt die gesamte Sendung mit und kopierte die Titel nochmals auf ein Tonband, welches dann bei der Diskothek zum Einsatz kam. Es war berausend!!!

Ich machte Mitschnitte bei allen erreichbaren Sendern, natürlich auch die Sendung Podiumdiskothek und hatte dazu 2 Bandgeräte vom Schwarzmarkt: UHER 651 und REVOX A77. Beide halbspurig mit 19 cm Bandgeschwindigkeit. Der UKW-Empfang in Berlin war recht gut!!

Ich hatte mir einen Bausatz besorgt, der 2 Rauschminderungsverfahren beinhaltete. Eines davon war DOLBY. Da ich grundsätzlich alles Neue bei allen Sendern mitschnitt, wurden diese Aufnahmen auf Tonband mit diesem Bausatz schon mit DOLBY kodiert. Ich verwendete zum



Diskotheek-machen zwecks schnelleren Zugriff 2 Kassettendecks von TECHNICS, die ja auch mit dem Dolby System ausgerüstet waren. Wenn ich vom Tonband dann Titel auf die Kassette kopierte, schaltete ich am Kassettengerät das Dolby aus...- denn die Aufnahmen auf den Bändern waren ja schon dolbysiert. Beim Abspielen der Kassetten war dann das DOLBY-System eingeschaltet und ich hatte gute Tonqualität. Als Kassettenmaterial verwendete ich TDK und eine bestimmte Sorte mit Klassikmusik von VEB Deutsche Schallplatten (besseres Material), die ich löschte und wieder bespielte.

**Zum Anderen...** bei Amiga gab es einen jungen Ingenieur, der mit DDR-Bauelementen der Halbleiterindustrie ein Gerät entwickelte, zum Regenerieren des Klangbildes, einen **Exciter**. Das hatte sich herumgesprochen. Auch die DDR-Radiosender wurden später mit einem ähnlichen System ausgerüstet. Das war kein Equalizer, sondern im Exciter werden durch die Schaltung oberhalb der Grenzfrequenz eines Hochpasses neue Obertöne erzeugt, die als Harmonische auf dem Originalsignal basieren. Das so erzeugte Signal wird dem ursprünglichen Signal mit geringem Pegelanteil wieder zugemischt. Das durch den Exciter veränderte Klangbild hört sich transparenter an als das Original und ist zudem räumlich besser lokalisierbar. Subjektiv ähnelt die Bearbeitung einer Höhenanhebung, obwohl sich der Pegel kaum messbar erhöht. Der Exciter kann sowohl zur Bearbeitung von kompletten Abmischungen als auch für Einzelsignale eingesetzt werden. Auch zur "Auffrischung" minderwertiger Übertragungswege ist er geeignet. Und das war der Ausschlag gebende Punkt, dass ich mir bei diesem Ingenieur die Leiterplatte dieses Gerätes besorgte, mir genau aufzeichnete, welche Bauelemente wo hinkommen und das Gerät selber baute. Und seit dieser Zeit hatte ich keine dumpfen Musiktitel mehr. Ein ähnliches Gerät habe ich immer noch in meinem Heimstudio als Einschub; es arbeitet aber auch im Tieftonbereich.

Ich hatte die Möglichkeit in einem Ladengeschäft eine Bandmaschine LW6 von Gülle und Piniek, einer Ostberliner Firma zu kaufen für 625 DDR-Mark. Das war noch sehr weit vor der Diskozeit!! Es war eine 3-Motorige Bandmaschine in 38cm Bandgeschwindigkeit. Nach jahrelangem Monobetrieb des Gerätes beschloss ich, es auf Stereo umzubauen, damit ich Stereo-Rundfunkbänder abspielen konnte; also auch die Bänder der Podiumdiskothek. Denn die Bänder lagerten ja im Haus der Jungen Talente. Ich kaufte dazu bei der Firma VEB Goldpfeil Stereo-Tonköpfe, entwickelte Leiterplatten und baute nicht nur dieses Gerät, sondern auch ein Zweites der Firma Gülle und Piniek, ein LW7 auf Stereo um. Damit hatte ich nun die Möglichkeit Rundfunkbänder nicht nur abzuspielen, sondern auch zu kopieren in 38 cm Bandgeschwindigkeit. Beide Geräte waren nicht nur ziemlich groß, sondern auch schwer. Denn sie hatten 3 Motoren „WKM 130“ als Antrieb.



**Tonbandmaschine LW7- In STEREO**

## Wie wurde denn nun die Technik des Diskothekenzentrum im Haus der Jungen Talente genutzt?

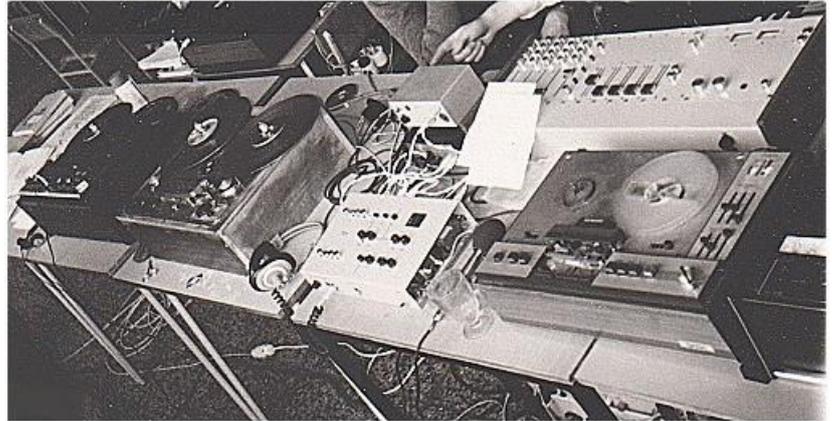
Damit Schallplattenunterhalter (SPU) mit ihren Tonbandgeräten dort Musiktitel aus den Sendungen der Podiumdiskothek kopieren konnten, fertigte ich mehrere Kopierstücke mit je 8 Diodenbuchsen an, die man über ein abgeschirmtes Kabel weiter schleifen konnte. Diese wurden dann über einen Adapter an die Mischeinrichtung angeschlossen. So konnten dann bis zu über 20 SPU's am Umschnitt teilnehmen, um die Titel der Sendung Podiumdiskothek direkt von den Sendebändern aufzunehmen.

Das hatte sich dann herumgesprochen bis zu Kultureinrichtungen in Gegenden der DDR, wo der UKW-Empfang sehr

schlecht war!!! Es kamen Anfragen, ob man auch dort für die Diskotheker so etwas durchführen könnte?! Hartmut Kanter gab diese Frage an mich weiter. Und so kam es, dass ich einen speziellen Mix-Verstärker mit einem extrem niederohmigen Ausgang baute, der es gestattete, bis zu 80 Tonbandgeräte anzuschließen. Brummfrei!! Außerdem enthielt dieser Mixer Möglichkeiten zum Einschleifen des Rauschminderungs-Systems RMS, sowie auch des Exiters, der zum Ausgleich des Höhenverlustes durch die Tonbandkopien zur Anwendung kommen konnte. Da wir die Musik der Podiumdiskothek auch mit unseren privaten Tonbandgeräten mitschnitten (alles Geräte in 19 cm Halbspurtechnik) und auf unseren eigenen Tonbändern nur die Musiktitel drauf waren, konnten wir dadurch sehr flüssig arbeiten! Alle Titel wurden von uns ganz genau angesagt, was nicht über die Aufnahmetechnik zu hören war; nur über die PA!

Doch ließ sich der Transport nur mit einem großen Anhänger und einem starken Auto (Wolga oder besser!!!) machen. Die Möglichkeit zum Mitschneiden durch die Dee- äh Schallplattenunterhalter wurde von mir auf etwa 80 Personen erweitert. Da einige auch schon (so wie ich!), Kassettendecks verwendeten, musste ein Verteiler her, mit Cinchbuchsen! Die ich aber nicht hatte. Dazu verwendete ich dann doppelseitiges selbst geätztes Leiterplattenmaterial, drehte an meiner Drehbank Buchsen als Massekontakt, die auf der Oberseite aufgelötet wurden, und auf der anderen Seite löttete ich selbst gebogene Bronzefedern als Tonkontakte an. Das kam dann in eine Kunststoffschachtel, die es in Werkzeugläden zu kaufen gab.

Diese Umschnittzentren außerhalb Berlins führten wir nur auf Anfrage durch. Und das in Gegenden in der DDR, wo wirklich der Empfang sehr schlecht war. Dazu zählten die Ostsee, der Bezirk Neubrandenburg, Sachsen, Thüringen und die Gegend an der Polnischen Grenze. Am Tag zuvor musste schon alles ins Auto und in den Anhänger gepackt werden. Meistens sind wir zu einem Termin schon in der Nacht losgefahren, es musste alles aufgebaut und verkabelt werden. Dazu musste auch der Hauselektriker der Einrichtung einen höher belastbaren Stromanschluss legen. Die Stromverteilung wurde dann nach Plan durchgeführt, es durfte an keinem Anschluss an den Tischen ein Brummen stattfinden. Wer an den zwei Tagen, die wir das durchführten, mitschneiden wollte, musste auch eigenes Diodenkabel und einen Stromverteiler mit Kabel mitbringen.



Von links nach rechts:  
Tonbandgerät REVOX; Bandmaschine LW7 in 38cm Bandgeschwindigkeit  
Kopierverstärker; Tonbandgerät SABA ;Tonbandgerät UHER;  
oben: RMS und Eigenbau-Mixer



(Bilder oben und unten) **Dietmar Hummel und Hartmut Kanter**



Die gesamte Technik, die einst für das Diskothekenzentrum im Haus der Jungen Talente vom Magistrat angeschafft wurde, sollte dann noch einem weiteren Nutzen zugeführt werden.

In Vorbereitung der Berliner 750 Jahrfeier wurde ich gefragt, ob ich für diese Feier ein Tonbandstudio aufbauen könnte, wo von Musikredakteuren die Musikzusammenstellung für diese Feier durchgeführt werden kann. Die gesamte Technik wurde dann in den Berliner Stadtbezirk Karlshorst in ein Haus, welches von der Kulturdirektion verwaltet wurde, gebracht. Damit war auch der Zugriff auf das Bandmaterial für Umschnittzentren einfacher geworden, denn dieses Studio befand sich im Souterrain, und nicht im zweiten Stock wie im Haus Der Jungen Talente.

Das, was ich hier geschrieben habe, dürfte interessant sein für alle, die dies nicht miterlebt haben. Zum Anderen ist es auch gleichzeitig ein Stück meines Lebenslaufes. Als die Wende kam, ging ich als Fachverkäufer für Electronics in eine bekannte Berliner Handelsfirma, wo ich bis zur Rente blieb. Danach widmete ich mich meiner anderen künstlerischen Ader, dem Mundharmonika-Spielen und dem Durchführen von Veranstaltungen in dieser Musikrichtung. Zum Beispiel in Klingenthal!

**Hartmut Kanter an seiner REVOX Bandmaschine**

*Er verstarb am 12.04.2015*

**Mein Tonbandgerät LW 7 steht jetzt in einem Radiomuseum bei Berlin**



